



Vortrag von Günther Beck
Mitglied des Vorstands der
Maschinenfabrik Berthold Hermle AG, Gosheim,
zur ordentlichen Hauptversammlung
am 6. Juli 2022

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren Aktionäre, verehrte Gäste,

im Namen des Vorstands begrüße ich Sie herzlich zu dieser Hauptversammlung. Wir bedauern es sehr, dass wir heute erneut nur virtuell zusammenkommen können. Die Entscheidung dazu haben wir uns nicht leicht gemacht. In Anbetracht der aktuellen Corona-Sommerwelle scheint sie aber doch richtig gewesen zu sein. Falls Sie schon einmal bei uns persönlich zu Gast waren, wissen Sie ja, dass unsere Hauptversammlungen in der Regel gut besucht sind, sodass es schwierig wäre, die nötigen Abstände einzuhalten. Wir geben die Hoffnung nicht auf, dass wir Sie bald wieder persönlich bei uns in Gosheim begrüßen können. In der Zwischenzeit informiere ich Sie nun - inzwischen schon mit etwas Routine - per Video über die Entwicklung von Hermle im vergangenen Jahr und über unsere Aussichten.

2021 hat sich unser Geschäft - nach dem coronabedingten Einbruch im Vorjahr - kräftig erholt: Sowohl der Auftragseingang als auch der Umsatz und das Betriebsergebnis haben deutlich zugelegt. Trotzdem war 2021 ein anspruchsvolles Jahr. Unser Geschäftsverlauf hatte viel Ähnlichkeit mit einer Achterbahnfahrt: Anfang des Jahres war die Nachfrage noch sehr verhalten, und wir verzeichneten einen Höchststand bei der Kurzarbeit mit zum Teil fast 50 % Unterauslastung. Ab dem zweiten Quartal - parallel zum Abflachen der Corona-Pandemie - belebte sich die Nachfrage zunächst in pandemiestabilen Branchen wie der Medizintechnik-, Verpackungs- und Elektronikindustrie, später auch in anderen Segmenten wie den von der automobilen Wende nicht betroffenen Teilbereichen der Automobilindustrie. Nach der Jahresmitte beschleunigte sich die Entwicklung, sodass wir im dritten Quartal und im gesamten zweiten Halbjahr wieder Höchststände beim Auftragseingang erreichten.

In der Folge konnte die Kurzarbeit zügig zurückgefahren und im August komplett beendet werden. Vor allem in den direkt produktiven Bereichen wurden ab Mitte des Jahres dann in zunehmendem Maße wieder Überstunden geleistet und Zeitkonten aufgefüllt. Überstunden waren leider nicht nur wegen der dynamischen Nachfrage, sondern auch wegen einer coronabedingt erhöhten Krankheitsquote erforderlich. Zudem kam es vermehrt zu Störungen in der Lieferkette. Sie haben das sicher in den Medien verfolgt: Weltweit wurden Rohstoffe und wichtige Materialien knapp, und es gab Engpässe im Transportsektor – unter anderem aus Richtung China und Ostasien. Die Effekte dieser Störungen waren auch bei Hermle zu spüren, weil unseren

Zulieferern, die praktisch alle im Umkreis von 500 km um Gosheim liegen, Teile ihrer eigenen Zulieferanten fehlten. Weitere Überstunden waren nötig, um das intern durch Mehrarbeit und Prozess-Umstellungen zu kompensieren, wovon insbesondere Mitarbeiter in Einkauf, Konstruktion und Fertigung betroffen waren.

Die Kompensation ist sehr gut gelungen - unser Team hat schnell und flexibel auf die Schwankungen reagiert. Selbstverständlich ist das nicht. Es war nur möglich, weil wir die Belegschaft während des schwierigen Coronajahres stabil gehalten haben – und natürlich wegen der großen Leistungsbereitschaft und Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierfür möchte ich mich im Namen des gesamten Vorstands ganz herzlich bedanken. Auf den an dieser Stelle bei einer Präsenz-HV üblichen, wohlverdienten Applaus muss das Hermle-Team zwar leider auch heute wieder verzichten. Um ihr hohes Engagement und den wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg zu würdigen, erhalten unsere Beschäftigten im Inland für 2021 aber erneut eine Erfolgsprämie in Form eines festen Einmalbetrags, der an die Höhe der Dividende gekoppelt ist.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter - am 31. Dezember 2021 waren es konzernweit 1.320 Personen, 16 mehr als am Vorjahresstichtag - sind für Hermle ein stabiles Fundament und Basis des Erfolgs. Häufig haben sie ihr fundiertes Know-how im Rahmen einer Ausbildung hier im Haus erworben. Umso mehr Bedeutung hat es für uns, angesichts des demografischen Wandels und des zunehmenden Fachkräftemangels geeigneten Nachwuchs zu rekrutieren. Ende 2021 erlernten 99 junge Menschen einen klassischen Ausbildungsberuf oder absolvierten ein duales Studium bei Hermle (Vj. 112). Um auch künftig motivierte Nachwuchskräfte zu finden, haben wir unsere Aktivitäten zur Rekrutierung von Auszubildenden 2021 nochmals deutlich ausgebaut. Dabei setzen wir neben klassischen zunehmend auf digitale Aktivitäten. Und wir binden die bereits bei Hermle tätigen Auszubildenden in das Nachwuchsmarketing ein. Im vergangenen Jahr wurde unter anderem die Präsenz von Hermle in den sozialen Medien durch einen eigenen Instagram-Account unserer Azubis verbreitert, inzwischen gibt es Hermle auch auf dem Videoportal TikTok. Für diejenigen unter Ihnen, liebe Aktionäre, die – wie ich selbst – diesen Kanal nicht regelmäßig nutzen, haben wir heute einen der erfolgreichsten Hermle-TikTok-Videoclips vorbereitet. Darin vermittelt einer unserer Azubis Grundkenntnisse im Feilen. Das Video wurde bisher rund 670.000-mal angesehen.

Sofern Sie selbst eine Ausbildung in einem metallverarbeitenden Betrieb absolviert haben, kommt Ihnen vielleicht manches bekannt vor. Aber bitte sehen Sie selbst:

Ich hoffe, das war auch für Sie interessant. Den vollständigen Clip und viele andere Kurzvideos finden Sie auf dem Hermle-TikTok-Kanal.

Ein anderer Schwerpunkt unserer Maßnahmen im Nachwuchsbereich liegt auf der Förderung von weiblichen Auszubildenden in technischen Berufen. Weitere Informationen dazu können Sie im Special „Erfolgsfaktor Berufsausbildung“ unseres Geschäftsberichts nachlesen – oder Sie laden ihn auf unserer Homepage www.hermle.de herunter. Der Bericht enthält natürlich auch alle Details zum abgelaufenen Geschäftsjahr, auf das ich nun genauer eingehen möchte.

Zur besseren Einordnung der Entwicklung von Hermle möchte ich Ihnen zunächst kurz die wichtigsten Branchenzahlen nennen: Im gesamten deutschen Maschinenbau gab es 2021 - nach dem Einbruch wegen der Covid-19-Pandemie im Vorjahr - ebenfalls eine deutliche Erholung. Laut den Angaben des Fachverbands VDMA bremsen Rohstoff- und Transportengpässe den Verlauf im zweiten Halbjahr allerdings deutlich. Trotz hoher Zuwächse von 32 % beim Auftragseingang stieg die Branchenproduktion im Gesamtjahr daher nur um gut 6 %. In unserem Segment, dem Werkzeugmaschinenbau, gingen laut VDW 58 % mehr neue Aufträge ein und die Produktion wurde um 4 % gesteigert.

Bei Hermle erhöhte sich der Auftragseingang im Berichtsjahr gegenüber der Corona-geprägten Vorperiode konzernweit deutlich stärker als im Branchendurchschnitt um 81,1 % auf 439,1 Mio. Euro (Vj. 242,5 Mio. Euro). Den guten Verlauf führen wir auf mehrere Faktoren zurück: Zum einen darauf, dass wir uns seit einigen Jahren vermehrt auf den wachstumsstarken Bereich Automation konzentrieren. Hier vergrößert sich der Bedarf vor allem durch den Trend zur Industrie 4.0-Fertigung und den zunehmenden Fachkräftemangel kontinuierlich. Deshalb verbreitern wir sukzessive unser Angebot an Automations- und Digitalisierungskomponenten. 2021 beispielsweise mit dem kompakten Robotersystem RS 1, das ich Ihnen auf der letzten Hauptversammlung ausführlich vorgestellt habe. Inzwischen können wir unser komplettes Maschinenspektrum automatisiert anbieten. Außerdem konzipieren wir für unsere Kunden immer mehr individuelle Automationslösungen.

Zum anderen zahlt sich aus, dass wir unser Engagement in verschiedenen Auslandsmärkten ausgebaut haben. So erzielten wir 2021 im Ausland einen Bestellzuwachs von 92,0 % auf 275,3 Mio. Euro (Vj. 143,4 Mio. Euro) – deutlich mehr als im Inland mit einem ebenfalls respektablen Plus von 65,2 % auf 163,8 Mio. Euro (Vj. 99,1 Mio. Euro).

Und schließlich wurden wir ab Ende des zweiten Quartals bis Jahresschluss mit mehreren Großprojekten beauftragt. Der konzernweite Auftragsbestand lag daher am 31. Dezember 2021 bei 107,9 Mio. Euro, das waren 140,8 % mehr als am Vorjahresstichtag (Vj. 44,8 Mio. Euro).

Der Hermle-Konzernumsatz erhöhte sich 2021 um 26,6 % auf 376,0 Mio. Euro (Vj. 296,9 Mio. Euro). Durch den coronabedingt niedrigen Auftragsbestand per Ende 2020 verlief unser Geschäft im ersten Quartal wie eingangs beschrieben zunächst noch verhalten, holte dann aber im weiteren Verlauf zügig auf. Zunächst belebten sich die Service- und Ersatzteilumsätze, dann folgte das Neumaschinengeschäft. Im Inland stieg der Umsatz 2021 um 24,1 % auf 139,2 Mio. Euro (Vj. 112,2 Mio. Euro) und im Ausland um 28,2 % auf 236,8 Mio. Euro (Vj. 184,7 Mio. Euro). Die Störungen in der Lieferkette machten sich zwar auch bei uns bemerkbar, konnten aber, das habe ich ebenfalls bereits erwähnt, von unserem hochkompetenten und -motivierten Team kompensiert werden. Und das trotz der überraschend hohen Auslastung gegen Jahresende. Alle zugesagten Liefertermine wurden eingehalten, und wir haben sogar in größerem Umfang für das Folgejahr vorproduziert.

Auf dieser Basis hat sich auch unser Ergebnis wieder deutlich verbessert. Durch den Bestandsaufbau und Materialpreissteigerungen erhöhte sich zwar der Anteil des Materialaufwands an der Gesamtleistung von 39,7 % auf 42,6 %. Im Gegenzug sank aber die Personalaufwandsquote von 30,5 % auf 27,0 %, weil die positiven Effekte aus der höheren Auslastung die Mehrkosten zur Kompensation der Lieferkettenstörungen mehr als ausgeglichen haben. Gegen Ende des Jahres ergaben sich außerdem positive Effekte aus einer verbesserten Preisqualität.

Unter dem Strich nahm das Betriebsergebnis des Hermle-Konzerns 2021 um 37,6 % auf 74,6 Mio. Euro zu (Vj. 54,2 Mio. Euro). Berücksichtigt man das wegen der Zinspolitik der EZB leicht negative Finanzergebnis, ergibt sich vor Steuern ein Ergebnis von 74,4 Mio. Euro (Vj. 54,3 Mio. Euro). Daraus errechnet sich eine von

18,3 % auf 19,5 % verbesserte Bruttoumsatzmarge. Der Jahresüberschuss stieg von 40,1 Mio. Euro auf 54,9 Mio. Euro.

In der Einzelgesellschaft Hermle AG entwickelte sich die Ertragslage ähnlich positiv. Vorstand und Aufsichtsrat halten das für ein gutes Fundament, um Ihnen heute eine deutliche Erhöhung der Ausschüttung vorzuschlagen. Vorbehaltlich der Zustimmung der Stammaktionäre werden je Vorzugsaktie 9,05 € und je Stammaktie 9,00 € ausbezahlt. Im Vorjahr waren es 5,05 Euro respektive 5,00 Euro. Mit der Anhebung tragen wir zugleich der bisher guten Geschäftsentwicklung Rechnung, auf die ich später noch zu sprechen komme. Die Ausschüttung für 2021 setzt sich aus einer unveränderten Basisdividende von 0,85 Euro bzw. 0,80 Euro und einem von 4,20 Euro auf 8,20 Euro angehobenen Bonus zusammen. Für unsere Vorzugsaktionäre errechnet sich daraus gemessen am Jahresschlusskurs 2021 von 243 Euro eine Dividendenrendite von 3,7 %.

Die Finanz- und Vermögenslage im Hermle-Konzern blieb weiterhin sehr solide. Ich nenne Ihnen dazu nur die wichtigsten Eckdaten: Der operative Cashflow stieg 2021 um 31,4 % auf 66,3 Mio. Euro (Vj. 50,5 Mio. Euro). Er lag damit erneut um ein Vielfaches über den Investitionen, die sich nach Abschluss der Großprojekte des Vorjahres auf 7,6 Mio. Euro normalisierten (Vj. 21,6 Mio. Euro). Schwerpunkte bildeten ein neues Großbearbeitungszentrum für die spanende Fertigung, die Optimierung des innerbetrieblichen Transports zwischen unseren beiden Produktionsstandorten und die Qualitätssicherung. Außerdem haben wir in Gosheim mit der Sanierung bestehender Flächen für eine neue Spindelmontage begonnen. Am Ende der Berichtsperiode verfügten wir über liquide Mittel in Höhe von 109,5 Mio. Euro (Vj. 104,9 Mio. Euro).

Die Konzernbilanz verlängerte sich dank der Geschäftsausweitung insgesamt um 19,6 % auf 415,0 Mio. Euro (Vj. 347,0 Mio. Euro). Auf der Aktivseite erhöhten sich vor allem die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen – um 87,8 % auf 81,2 Mio. Euro - sowie die Vorräte um 23,4 % auf 82,7 Mio. Euro.

Mit dem Wiederanziehen der Nachfrage nahmen außerdem die erhaltenen Anzahlungen auf Bestellungen deutlich zu, sodass sich die kurzfristigen Verbindlichkeiten in Summe um 55,1 % auf 106,3 Mio. Euro vergrößerten. Im Übrigen war die Passivseite der Bilanz weiterhin von Eigenmitteln beherrscht: Sie

stiegen um 11,2 % auf 305,2 Mio. Euro, was einer Eigenkapitalquote von 73,5 % entspricht (Vj. 79,1 %).

Damit, meine Damen und Herren, möchte ich den Rückblick auf den Jahresabschluss 2021 beenden. Vor dem Hintergrund der wechselvollen Rahmenbedingungen, um das noch einmal zusammenzufassen, hat sich unser Unternehmen aus Sicht des Vorstands sehr zufriedenstellend entwickelt.

2022, und damit komme ich zum laufenden Geschäftsjahr, hat sich dieser Trend bislang erfreulicherweise fortgesetzt. Dabei ist das Umfeld wie Sie alle wissen nochmals deutlich risikoreicher geworden. Insbesondere natürlich durch den Ukraine-Krieg, der zusätzlich zur humanitären Katastrophe unkalkulierbare weltpolitische und wegen der wechselseitigen Sanktionen auch wirtschaftliche Folgen hat. Außerdem hält die Corona-Pandemie die Welt – nach kurzen Verschnaufpausen – immer wieder in Atem. Neben neuen Virusvarianten dürften vor allem die drastischen Gegenmaßnahmen Chinas die Konjunktur beeinträchtigen.

Sowohl die pandemiebedingten Shutdowns als auch die direkten und indirekten Kriegsfolgen verstärken die bestehenden globalen Lieferketten-Störungen weiter. Die aktuell sehr kritische Situation der Gasversorgung in Deutschland und weiten Teilen Europas führt zu enormen Energiepreissteigerungen. Drohende Versorgungsengpässe bremsen die Konjunktur bereits spürbar.

Bei Hermle blieb die Nachfrage im laufenden Jahr bisher dennoch erfreulich stabil. Im ersten Quartal erzielten wir sogar einen weiteren Höchstwert beim Auftragseingang. In den ersten fünf Monaten 2022 erhöhte sich der konzernweite Bestelleingang gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 75,1 % auf 235,3 Mio. Euro (Vj. 134,4 Mio. Euro). Davon entfielen 82,6 Mio. Euro auf das In- (Vj. 52,7 Mio. Euro) und 152,7 Mio. Euro auf das Ausland (Vj. 81,7 Mio. Euro). Der Auftragsbestand nahm gegenüber dem Jahreswechsel um 61,5 % auf 174,3 Mio. Euro zu. Beim Vergleich mit dem Vorjahresstichtag, als der Bestand 66,3 Mio. Euro betragen hatte, muss man berücksichtigen, dass das erste Quartal 2021 noch massiv von Corona beeinträchtigt war.

Der Konzernumsatz stieg bis Ende Mai 2022 um 49,6 % auf 168,9 Mio. Euro (Vj. 112,9 Mio. Euro). Die zunehmenden Störungen in der Lieferkette konnten wir weiterhin durch interne Maßnahmen ausgleichen. Dazu zählten neben Überstunden

der Einsatz alternativer Materialien, Lieferantenwechsel und Änderungen in der konstruktiven Auslegung der Maschinen. Im Inland erreichten wir in den ersten fünf Monaten ein Umsatzplus von 41,6 % auf 65,7 Mio. Euro (Vj. 46,4 Mio. Euro) und im Ausland von 55,2 % auf 103,2 Mio. Euro (Vj. 66,5 Mio. Euro).

Unser Russlandgeschäft haben wir unmittelbar mit Kriegsbeginn eingestellt, also noch vor dem EU-Sanktionsbeschluss. Der Umsatzanteil, den wir in der Region erzielten, lag 2021 nur im unteren einstelligen Prozentbereich und ist daher von untergeordneter Bedeutung für unsere Entwicklung im Jahr 2022. Aus heutiger Sicht ist es äußerst unwahrscheinlich, dass wir die Aktivitäten in den nächsten Jahren wieder aufnehmen können. Wir sehen dort mittelfristig keine Perspektiven für unsere Branche. Zudem wurde uns durch russische Gegenmaßnahmen als Reaktion auf die europäischen Sanktionen faktisch die Kontrolle über unsere Tochterunternehmen entzogen. Daher haben wir alle Vermögenswerte und ausstehende Forderungen in Russland abgeschrieben und die russischen Gesellschaften Hermle Vostok und Hermle Uljanovsk im April entkonsolidiert. Sie sind damit bereits zum Halbjahresabschluss nicht mehr Teil des Konsolidierungskreises.

Trotz der inzwischen verbuchten Belastungen durch die Beendigung des Russlandgeschäfts nahm das Ergebnis des Hermle-Konzerns in den ersten fünf Monaten 2022 deutlicher zu als der Umsatz. Ursächlich dafür waren die positiven Effekte aus der gegenüber Vorjahr stark erhöhten Auslastung unserer Kapazitäten, durch die auch der Mehraufwand zur Kompensation der Lieferketten-Störungen mehr als ausgeglichen werden konnte.

Meine Damen und Herren, angesichts dieser guten Entwicklung und dem über unseren Erwartungen liegenden Auftragseingang würden wir in normalen Zeiten für das Gesamtjahr mit einem Umsatzplus von 20 % und mehr rechnen. Aber leider sind die Zeiten nicht normal und wir müssen bei unserer Prognose zahlreiche Unsicherheitsfaktoren berücksichtigen:

Zum einen wächst durch das unsichere Umfeld die Vorsicht in der Industrie. Insbesondere deutsche und europäische Unternehmen, die neben Rohstoff- und Transportengpässen inzwischen auch Lücken in der Energieversorgung befürchten müssen, scheinen sich mit Investitionen allmählich wieder zurückzuhalten.

Zum anderen bekommen auch wir zunehmend die Versorgungsengpässe bei unseren Zulieferern zu spüren. Wegen mangelnder Teileverfügbarkeit ist inzwischen die Mehrzahl unserer aktuell produzierten Maschinen mehr oder weniger stark von internen Sondermaßnahmen betroffen, und die Situation scheint sich momentan tendenziell eher zu verschärfen, da vorhandene Materialpuffer bei uns und unseren Zulieferern weitgehend verbraucht sind. Das dürfte sich auch auf unsere weitere Auslastung und Effizienz im zweiten Halbjahr auswirken.

Außerdem beobachten wir einen ungebremst starken Anstieg der Energie- und Materialpreise. Obwohl wir bei unseren eigenen Verkaufspreisen bereits im Januar und nun nochmals im Mai nachjustiert haben, können wir die dynamische Entwicklung nicht eins zu eins abbilden.

Vor diesem Hintergrund absehbar zunehmender Kosten, Störungen und Risiken halten wir zunächst weiter an unserer bisherigen Prognose fest, die für 2022 von einem Umsatzplus um mindestens rund 10 % und einer hierzu unterproportionalen Ergebnisentwicklung ausgeht. Dabei dürfte das Betriebsergebnis trotz des Ausfalls des Russlandgeschäfts – abhängig vom letztlich erzielten Umsatz und der weiteren Entwicklung der Material- und Energiekosten - mindestens etwa das Vorjahresniveau erreichen. Sollte es allerdings zu einem vollständigen russischen Gaslieferstopp kommen, hätte das für uns kaum prognostizierbare Folgen bis hin zu Fertigungsausfällen bei einer Kontingentierung der Gasversorgung. Denn ohne Heizung und Vormaterial können wir keine Produktionsprozesse aufrechterhalten.

Sollten sich die weltweiten Versorgungsengpässe bei Material und Energie dagegen schneller auflösen als erwartet, könnte sich die Entwicklung besser darstellen. Hermle wäre darauf gut vorbereitet. Unser Auftragsbestand würde das hergeben und der Bedarf in der Industrie besteht ebenfalls. Derzeit sieht es aber leider nicht nach einer raschen Entspannung aus.

Unabhängig von der aktuellen, weltweit schwierigen Situation spricht Einiges für Hermle, sodass wir trotz allem zuversichtlich in die Zukunft schauen: Zunächst einmal gehen wir davon aus, dass die Nachfrage nach unseren äußerst leistungsstarken, hochgenauen Bearbeitungszentren und Automationslösungen künftig weiter steigt. Produktionsprozesse sollen immer effizienter werden, viele innovative Technologien erfordern eine immer höhere Präzision, und Industrie 4.0 stellt ebenfalls sehr hohe Ansprüche an die eingesetzten Produktionssysteme.

Auch gesellschaftliche Herausforderungen wie die Energiewende brauchen Werkzeugmaschinen zur Umsetzung von neuen Technologien in Anlagen und Maschinen. In vielen Branchen stehen Werkzeugmaschinen am Anfang von Innovation und technologischem Wandel und sind damit eine wesentliche Grundlage für den Fortschritt in der Industrie.

Zugute kommt uns außerdem, dass wir frühzeitig auf das Thema Automation gesetzt haben. Heute gilt Hermle nicht nur als Benchmark bei 5-Achs-Bearbeitungszentren, sondern ist auch ein führender Komplettanbieter im Bereich Automation. Inzwischen lassen sich auf Hermle-Anlagen Teile von wenigen Kilogramm bis zu drei Tonnen Gewicht vollautomatisch fertigen. Wir können also sehr unterschiedlichen Anforderungen gerecht werden. Unsere Kunden kommen beispielsweise aus der Medizintechnik und Elektronikindustrie ebenso wie aus der Verpackungstechnik-, Energie- und Automobilindustrie sowie dem Werkzeug- und Formenbau.

Die Basis für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten unserer Systeme sind intensive F&E-Aktivitäten, mit denen wir unsere Automationskompetenz verbreitern und vertiefen. Ziel ist es, unseren Abnehmern den Aufbau einer Industrie 4.0-Fertigung aus einer Hand zu ermöglichen.

Dass wir mit dem Thema Automation auf dem richtigen Weg sind, das bestätigte sich auch auf unserer diesjährigen Hausausstellung, bei der wir endlich wieder live aktuelle Produktions-, Automations- und Digitalisierungstrends im Werkzeugmaschinenbau zeigen konnten. Die Veranstaltung fand Ende April unter strengsten Hygienevorschriften und mit begrenzter Teilnehmerzahl statt. Zutritt hatten nur negativ getestete Personen. An vier Tagen konnten wir rund 1.700 Fachbesucher von circa 700 Unternehmen begrüßen und dabei nach zweijähriger Pause wieder persönliche Gespräche führen.

Unsere Besucher interessierten sich vor allem für den Ausstellungs-Schwerpunkt - das weiter ausgebauten Hermle-Angebot an Automationslösungen. Neben dem kompakten Robotersystem RS 1, das ich bereits erwähnt habe, präsentierten wir beispielsweise das Robotersystem RS 05-2 mit zahlreichen kundenspezifischen Ausprägungen. Es eignet sich für die Produktion von Werkstücken bis zu 5 kg und daher besonders für den Einsatz in der Feinwerk- und Medizintechnik. Unter anderem gibt es das RS 05-2 mit automatischem Fingerwechsel für verschiedenste

Greifer, wie hier auf dem Bild zu sehen. Dadurch lässt sich die Produktivität unserer Anlagen nochmals erhöhen.

Außerdem entwickeln wir zunehmend individuelle Automationslösungen, die speziell auf die Anforderungen unserer Kunden zugeschnitten sind. Dabei gilt es, Lösungsbausteine aus verschiedenen Gebieten, vom Werkzeughandling über digitale Komponenten bis zu Robotersystemen, in Verbindung mit unseren Bearbeitungszentren bedarfsgerecht für die unterschiedlichen Anforderungen unserer Abnehmer zu kombinieren. Auf dem Bild sehen Sie beispielsweise eine von uns konzipierte Linearanlage für einen Hersteller von Inspektionssystemen für Pipelines – sogenannter Molche, die sich selbstständig durch die Röhren bewegen.

Ein anderes F&E-Thema ist die Weiterentwicklung unserer MPA-Technologie. Dieses Hermle-spezifische Metall-Pulver-Auftragsverfahren zur generativen Fertigung komplexer Bauteile stellen wir unseren Kunden als Dienstleistung zur Verfügung. Hierfür haben wir im vergangenen Jahr ein neues Hybrid-Bearbeitungszentrum vom Typ MPA 42 entwickelt und in Betrieb genommen. Im ersten Halbjahr 2022 folgte der zweite Prototyp. Die Technologie erlaubt es, besonders komplexe Formen herzustellen, die sich mit herkömmlichen Verfahren nicht darstellen lassen. Das Foto zeigt einen mit dem MPA-Verfahren produzierten, hochpolierten Einsatz für eine Spritzgussform. Mit dem MPA-Verfahren ergänzen wir unser Lösungsportfolio insbesondere für den Formenbau, sprechen damit aber zugleich verschiedene andere bestehende Hermle-Kundengruppen und neue Marktsegmente an.

Auch regional verstärken wir unsere Präsenz und erschließen uns neue Märkte. Durch die zunehmende Internationalisierung vergrößern wir unsere Unabhängigkeit von einzelnen Ländern oder Wirtschaftsräumen. Derzeit profitieren wir beispielsweise von unserer guten Marktstellung in den USA, die weniger von den Auswirkungen des Ukraine-Konflikts betroffen sind als Europa. Um die Wachstumschancen in Amerika und Asien zu nutzen, haben wir in den vergangenen beiden Jahren zwei neue Hermle-Tochterunternehmen in Mexiko und in Thailand gegründet. Im laufenden Jahr haben wir zwar unsere Aktivitäten in Russland beendet, sodass sich die Welt für uns, anders als noch auf der Karte dargestellt, um dieses Land verkleinert hat, dafür aber eine Gesellschaft in China ins Leben gerufen. Dort waren wir bisher nur mit Repräsentanzen vertreten, inzwischen ist unser Geschäft jedoch so umfangreich, dass eine eigene Tochtergesellschaft Sinn macht.

Sitz des neuen Unternehmens ist Shanghai, wo es bereits eine Hermle-Repräsentanz gab. Die Vorbereitungen haben sich durch die harten Lockdowns zwar etwas verzögert. Nach gründlichen Vorarbeiten wurden nun aber im ersten Quartal 2022 das Eigenkapital eingezahlt und im zweiten Quartal erste Mitarbeiter in unsere neue Gesellschaft übernommen. Der Geschäftsbetrieb dürfte dann im Laufe des dritten Quartals vollständig überführt sein.

Produktionsseitig bleiben wir fest am Standort Deutschland, genauer gesagt der Schwäbischen Alb verwurzelt. Um die erwartete, anhaltend hohe Nachfrage zu bewältigen und die Zukunft der Maschinenfabrik Berthold Hermle mittelfristig zu sichern, haben wir 2022 ein umfangreiches Investitionsprogramm für den Ausbau unserer beiden Fertigungsstandorte in Gosheim und Zimmern ob Rottweil aufgelegt. Das Programm beinhaltet verschiedene Einzelprojekte: Bereits begonnen haben wir mit dem Aufbau einer neuen Spindelmontage am Firmensitz in Gosheim. Im nächsten Schritt ist noch 2022 der Erwerb neuer Flächen in Zimmern geplant. Dort wollen wir die Kapazitäten für die Großteilefertigung erweitern. Dadurch entsteht wieder Platz am Firmensitz, um - in Abhängigkeit von der weiteren konjunkturellen Entwicklung und der Situation in der Bauindustrie – ein neues Schulungs- und Anwenderzentrum zu errichten. Insgesamt sind für diese und weitere Maßnahmen in den nächsten fünf Jahren Investitionen von rund 60 Mio. Euro geplant.

Meine Damen und Herren, mit diesem Überblick über unsere aktuellen Projekte möchte ich meine Ausführungen beenden. Ich hoffe sehr, dass wir Ihnen bei der nächsten Hauptversammlung wieder Betriebsführungen anbieten können, damit Sie sich den Baufortschritt persönlich ansehen können – ebenso wie alle anderen Neuheiten aus unserem Haus. Bis dahin bleibt mir nur, Ihnen einen Besuch auf unserer Website www.hermle.de zu empfehlen. Auch dort finden Sie viel Interessantes über die Maschinenfabrik Berthold Hermle AG.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und gebe das Wort nun wieder an Herrn Dietmar Hermle.